

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs oder 3¹/₂ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbitet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Feuilleton- oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. Stempelgebühr für jedesmal 60 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaktion und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Straße Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1397.

Sonntag, am 29. April 1900.

XXVIII. Jahrgang.

Wissen und Moral.

Wissen und Sittlichkeit stehen nicht unbedingt in directem Verhältnisse, d. h. der Satz: Je mehr ein Mensch weiß, desto besser ist er, gilt wohl in sehr vielen, aber nicht in allen Fällen.

Wenn das Sittliche nicht mit Wert-schätzungen sich verknüpft, so wird es nicht begehrt oder gewollt, und dann wird es trotz klarer Erkenntnis der Pflicht auch nicht gethan.

Die vielgerühmten Sitten „Imperative“ von denen die Moral abhängen soll, gewinnen erst Kraft, wenn sie mit den Wert-schätzungen übereinstimmen, welche wir den Objecten beilegen.

Was ich nicht schätze, das mag ich nicht, d. h. das begehre ich nicht.

Alle Grundsätze der Tugend, d. h. alles moralische Wissen ist daher hinfällig, wenn das Amoralische zum Gegenstande der Wertschätzung wird.

Man behauptet, daß durch eine einzige verwerfliche That das sittliche Charaktergebäude eines Menschen wie durch ein moralisches Erdbeben in sich zusammensinken könne.

So schlimm ist es nun wohl nicht; denn ein Charakter besteht eben nicht aus einem logischen System von Grundsätzen, welche durch die Ungültigkeit einer einzigen Prämisse hinfällig werden können, sondern der Charakter besteht aus einem geregelten Verhältnisse fester Strebenrichtungen, d. h. gleichmäßig auf bestimmte Ziele gerichteter Begehren.

Die mosaischen, also auch mithin die christlichen und mohamedanischen zehn Gebote, von denen auch die Gebote der Hindu nicht sehr abweichen, bestimmen die Moral ganz

psychologisch, indem sie nicht Grundsätze entwickeln, sondern einfach Handlungen vorschreiben oder untersagen.

Es wird also die Heiligkeit und Unverletzbarkeit der Ehe, die Schönheit der Wahrheit nicht in Form von Weisheits-sprüchen gelehrt, sondern kurz und bündig, aber richtig das Handeln in einer heilsamen Richtung gefordert, oder das Begehren nach einem verbottenen Ziele abgeschnitten.

So heißt es im 9. und 10. Gebote, welche beide das Um und Auf der gewöhnlichen gesellschaftlichen Moralgeetze enthalten: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, deines Nächsten Gut!“

Aus dem Gezagten erklärt es sich, daß hohe Bildung eines Volkes mit dem moralischen Verfall Hand in Hand gehen kann und wirklich geht, wenn die Wert-schätzungen und Ziele des Handelns dem sinnlichen Genuß, dem Reichthum, der äußeren Macht u. dgl. zustreben.

Darum muß alle Moral zunächst auf der Basis der Gewöhnung ruhen, d. h. es muß lange vor Entwicklung der Einsicht und Vernunft dem kindlichen Willen vor allem die Richtung gegeben werden, welche wir die moralische nennen.

Ist das Kind alt genug, so kann es dann über diese seine Willensrichtungen reflectiren.

Sind diese bis zum reiferen Alter in verkehrter Weise gelenkt worden, so werden sie sehr schwer durch Reflexion in das richtige Geleise gebracht werden.

Christus zeigte sich auch in Bezug auf die Art und Weise, wie er seinen Jüngern und Zuhörern Moral beibrachte, als echter Volkserzieher.

Er reflectirt gar nicht, sondern, nachdem er an einer Parabel die Willensrich-

tung, um welche es sich handelt, anschaulich gemacht hat, folgt weder eine lange Belehrung noch eine Anpreisung der betreffenden Tugend, sondern die bündige Forderung: „Geht hin und thut desgleichen, oder folget mir nach!“ u. s. w.

Nicht Gelehrsamkeit, ja nicht einmal der Besitz von Genie gewährt Sicherheit, daß der Betreffende ein moralischer Mensch sei, im Gegentheil! Es besteht bei der vielfach anzutreffenden Einseitigkeit des Geistes solcher Genies, welche eine Folge der meist einseitig geförderten Entwicklung gewisser Partien des Gehirnes solcher in einzelnen Richtungen das Maß der Begabung weit überschreitenden Menschen, vielmehr eine große Gefahr für die normale Entwicklung der sittlichen Bildung.

Das Recept für das moralische Verhalten der Jugend in Haus und Schule lautet also: Sorgt für richtige Wertschätzung der sittlichen Güter von früh auf, natürlich dadurch, daß das Geschäfte einen wirklichen Genußwert für das Kind habe, daß ihm also z. B. der Fleiß die Mühsigkeit, die Geselligkeit, die Wahrheitsliebe in ihren angenehmen Folgen durch Selbsterlebnisse recht genüßreich werden.

Dann ist die Grundlage für die Moral und ihre logische Systemisierung durch die spätere Reflexion gewonnen.

Alle großen, praktischen Pädagogen des Alterthums wie der Neuzeit stimmen darin überein, daß die Tugend nur durch wirkliches Erleben der durch sie gewährten sittlichen Lust von den Kindern nach und nach als höchstes und unbedingt anstrebenwertes Gut, als höchstes Lebensziel oder besser Lebensglück geschätzt und darum gewollt werde.

Feuilleton.

Wie Jim zu seinem Schwager kam.

Ein schlimmeres Weib als Betty Cliff hat die Natur sicher nicht erschaffen. Es schien, als hätte man alle feindsigen, zänkischen und bissigen Frauen von ganz Texas und Mexiko in einem Kessel zusammengebracht und daraus Betty Cliff als Extrakt destillirt. Selbst die Regermütter drohten ihren Kindern mit Betty Cliff, wenn sie weinten. Meisende, die sich im Urwald verspäteten, hüteten sich wohl, in Cliff's Firm einzukehren; sie hörten lieber das Brüllen des Jaguars, wie das ewige Geleise der berückelten Betty.

Armer Jim! So hieß nämlich Betty's Bruder. Er war bereits tief in den Dreißigern und sein Haar spielte bedenklich ins Graue. Er wäre so gern seine Schwester los geworden. Sie zu verheirathen war aber ganz und gar unmöglich. Nicht als ob Betty gegen das Heirathen gewesen wäre, im Gegentheil, sie hätte auch den häßlichsten Neger mit Vergnügen genommen; aber es fand sich in ganz Amerika kein Mensch, der es gewagt hätte, Betty Cliff zum Altar zu führen.

Eines Tages hatte Jim Cliff Geschäfte in der Stadt. Er verspätete sich etwas beim Whisky, und als er seinen Ponny bestieg, um nachhause

zu reiten, begann es bereits zu dämmern. Als er den Urwald erreichte, war es vollends dunkle Nacht.

Jim Cliff ritt ruhig seinen Weg und verließ sich auf den Instinkt seines Pferdes, das sich auch im Finstern zurecht fand. Auf einmal blieb sein Pferd stehen. Was war das? Von der Richtung her ertönte ein schreckliches Gebrüll herüber, das Jim bis ins Mark erzittern machte. Von einem mächtigen Baume verdeckt, hielt er vorsichtig Umschau.

Nichtig, von dort kam es, jetzt hörte und sah er ganz genau. Unter den niederhängenden Zweigen eines großen Baumes stand die dunkle Gestalt eines Reiters unbeweglich wie eine Bronzestatue. Der Reiter, dessen Pferd ungesattelt war, hielt seine Arme auf dem Rücken verschränkt, reckte den Kopf in die Höhe und brüllte dazu aus vollem Halse. Bald sprach er zu seinem Pferd, bald sprang er um Hilfe.

„Halloh, ist denn kein Mensch oder Teufel in der Nähe, der den verdammten Strick um meinen Hals durchschneiden könnte. Ruhig, halt' still, mein süßes Pferdchen, noch zehn Minuten oder eine Viertelstunde. Ich gab Dir Hafer und Heu so viel Du wolltest, während ich selber hungerte. Halt' still, mein Schatz, rühr Dich nicht, verdammter Gaul, willst Du mein Henker sein, dende Schindmähr?! Holloh! Heh!“

Jim's Ponny hatte in diesem Moment seinen Kameraden gewittert und wickerte ihm lustig zu. Die lebendige Statue horchte auf und schrie dann triumphirend:

„Hierher, mein Freund, nur gerade aus, hier bin ich.“

„Guten Abend“, sagte Jim, seinen Ponny parirend.

„Den Teufel auch, ist das ein guter Abend, bin durchaus nicht davon entzückt!“

„Was machst Du denn dort unter dem Baume?“

„Dumme Frage! Siehst Du denn nicht, daß ich an den Ast gebunden bin?“

„So, so. Warum machst Du denn die Schlinge nicht los?“

„Einfältiges Geschwätz! Du siehst doch, daß meine Hände auf dem Rücken festgemacht sind.“

„Aha! Du bist gewiß mit Meister Lynch zusammengetroffen.“ Jim lachte laut auf und trat etwas näher. „Aha, jetzt erkenne ich Dich! Das bist Du ja, Galgenvogel, Bob Trapp! Haben sie Dich also doch einmal erwischt, Du Liebhaber fremder Pferde? Und wer hat Dich denn so schön hieher gehängt?“

„Der Besitzer des Pferdes und seine Nachbarn. Zu Zehnt kamen sie über mich, die Gauner.“

„Ich verstehe. Wahrscheinlich meinten sie, daß ein solcher Gentleman auf besondere Art gehängt werden muß. Darum setzten sie Dich auf Dein Pferd, damit dieses Dich henkt, wenn es das Stehen auf einem Fleck satt bekommen hat. Das Thier scheint Du aber gut gezogen zu haben. Bist Du schon lange hier?“

„Kargweile mich nicht mit Deinen Fragen, sondern schneide lieber endlich den verdammten

Tagesneuigkeiten.

Der 70. Geburtstag des Königs.

Aus Wien wird geschrieben: Der Vorstand des österreichischen Sängerbundes erhielt ein Schreiben des Statthalters, worin derselbe mitteilt, Se. Majestät habe die Absicht des Sängerbundes, zur Vorfeier des 70. Geburtstages ein Huldigungsgedicht darzubringen, mit Freude und Dank zur Kenntnis genommen, wünscht jedoch, daß von allen Festlichkeiten und Veranstaltungen, welche anlässlich dieses Geburtstages beabsichtigt sein mögen, abgesehen werde, da der Monarch den 70. Geburtstag in aller Stille verbringen wolle.

Organisation der russischen Getreideausfuhr auf der Donau. Der Ausfuhr russischen Getreides, die bisher meist auf dem Seewege über Odessa oder die Dnieprhäfen erfolgte, soll nunmehr die Wasserstraße der Donau in erhöhtem Maße dienstbar gemacht werden. Zwischen der Verwaltung der russischen Südrailbahn, der Schwarzen Meer- und der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde ein Vertrag beauftragt, die Organisation der Ausfuhr von Getreide- und Mahlprodukten aus Rußland nach den Donauebenen Österreich-Ungarns und Deutschlands (Möbacs, Eßeg, Szegedin, Temesvár, Ofen-Pest, Raab, Wien, Passau, Regensburg) geschlossen, welcher bereits vom Kommunikationsministerium bestätigt wurde.

Emerich v. Jakabffy. Das Amtsblatt publiziert das allerhöchste Handschreiben, wonach der Staatssekretär im Ministerium des Innern, Emerich v. Jakabffy seines Postens enthoben und durch Verleihung des Komturkreuzes mit dem Stern ausgezeichnet wird. Der Rücktritt Jakabffy's, durch die parteipolitische Neugestaltung bedingt, geschieht unter solchen Begleitumständen, welche geeignet sind, die Werthschätzung, deren sich dieser Staatsmann im ganzen Lande erfreut, nur noch zu steigern, seine politischen Qualitäten in dem besten Lichte zu zeigen. Man hat ihm den Posten des ersten Staatssekretärs im Handelsministerium offen gehalten, er refusierte aber unter Berufung darauf, daß seine bisherige politische und administrative Karriere mit dem Handelsfache nicht in dem Maße wohlverwandt seien, um einen solchen Posten annehmen zu können. Er wird sonach wahrscheinlich an die Spitze des Patentamtes eintreten, wo er seine eminenten Fähigkeiten in würdiger Weise wird betätigen können.

Der „Beste Kloyd“ schreibt an leitender Stelle:

„Wir können von den Veränderungen im Ministerium des Innern nicht sprechen, ohne des scheidenden Staatssekretär, des Abgeordneten v. Jakabffy, in Verehrung und Sympathie zu gedenken. Gleich ausgezeichnet durch Fähigkeiten, wie durch Gesinnung, hat Herr v. Jakabffy in den verschiedenen Stellungen, die er im Laufe der Jahre innehatte, und ganz besonders im Ministerium des Innern eine geräuschlose, aber intensive und verdienstvolle Tätigkeit entwickelt, und man kann ihn nur mit lebhaftem Bedauern seinen Posten verlassen sehen, wenn man auch die Gründe respektieren muß, die ihn zur Demission bewogen. Doch ist die Hoffnung berechtigt, daß die große Begabung Jakabffy's dem öffentlichen

Dienste erhalten bleiben werde; das Land hat wahrlich keinen Ueberfluß an Männern von gleicher Begabung und Schulung.“

Das allerhöchste Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich dem Staatssekretär im Ministerium des Innern Emerich v. Jakabffy, aus Anlaß seiner, auf sein eigenes Ansuchen erfolgten Enthebung von seiner Stelle, als Anerkennung seiner, sowohl in dieser Eigenschaft, als auch im vieljährigen treuen und eifrigen öffentlichen Dienste erworbenen Verdienste, das Komturkreuz Meines Franz-Josef-Ordens mit dem Stern.

Wien, am 19. April 1900.

Franz Josef m. p.

Graf Julius Széchenyi m. p.

Unter König in Berlin. Der Empfang Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef am Brandenburger Thor in Berlin soll sich besonders feierlich gestalten. Auf dem Pariser Plage werden die Minister und sonstigen Vertreter der Staatsbehörden, soweit sie nicht nach dem Potsdamer Bahnhofe befohlen werden, neben den städtischen Körperschaften aufgestellt. Die Mitglieder des Magistrats werden unter der Führung des Oberbürgermeisters vollständig erscheinen, ebenso die Stadtverordneten. Die beiden städtischen Tribünen gegenüber dem Arminischen Palais sind für die Damen der Gemeindevertreter bestimmt und daher nur für wenige Hundert Personen bemessen. Der Begrüßungsakt, bei welchem der Oberbürgermeister eine kurze Ansprache an Se. Majestät halten wird, wird sich vor den Tribünen, etwa auf der Mitte des Weges zwischen dem Brandenburger Thor und dem Gebäude der Linden abspielen. Nach der Begrüßungsansprache wird die Tochter des Oberbürgermeisters Sr. Majestät einen Blumenstrauß überreichen. Den offiziellen Abordnungen werden sich die Vertreter der österreichisch-ungarischen Vereinigungen anschließen, um dem Monarchen bei dessen Einzug ebenfalls ihre Huldigung darzubringen.

Der König an die Ueberschwemmten. Se. Majestät der König hat zur Unterstützung der durch die jüngsten Hochwasser geschädigten Einwohner der Komitate Odenburg, Eisenburg, und Preßburg aus seiner Privatkassette 8000 Kronen gespendet. Kant einer zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Ackerbauministerium zustande gekommenen Vereinbarung werden von dieser Summe 6000 Kronen für das Odenburger, je 1000 Kronen aber für das Eisenburger und Preßburger Komitat verwendet werden und zwar derart, daß in erster Reihe jene Einwohner, deren Gebäude beschädigt wurden, eine Unterstützung zu erhalten haben.

Kalenderänderung in Rumänien. Der rumänische Abgeordnete Kojaceßku hat dem rumänischen Reichstage einen Gesetzentwurf in Angelegenheit der Abänderung des Kalenders eingereicht. Der Entwurf enthält folgende Vorschläge: 1. Der 19. Juli 1900, ist in ganz Rumänien als 1. August zu betrachten und von diesem Tage soll der Gregorianische Kalender bei der Zeitrechnung im zivilen und kirchlichen Leben gültig sein. 2. Die nach dem 19. Juli nach altem System und vor dem Inkrafttreten

dieses neuen Gesetzes bestimmten Termine und Tagfahrtstage sind dem neuen System entsprechend zu datieren. 3. Die nationalen und kirchlichen Feiertage tragen deswegen nach dem neuen System ihr altes Datum. Dem Gesetzentwurf war ein erläuterndes Memorandum beigegeben, das drei Mitglieder der wissenschaftlichen Akademie ausgearbeitet haben.

„Musik-Blätter.“ Die soeben erschienene erste Nummer der „Musik-Blätter“ präsentiert sich in sehr geschmackvoller Ausstattung. Das „Wiener Tanz-Album“ enthält nicht weniger als acht Compositionen von Ziehrer, Hellmesberger, Hummel, Schild, Wagner und Strobl. Die jeden Sonntag erscheinenden „Musik-Blätter“ werden nebst der objectiven Besprechung aller Ereignisse auf dem Gebiete der Musik allwöchentlich ein prachtvoll ausgestattetes Notenheft im Umfange von 28 bis 40 Seiten mit den besten klassischen und populären Werken berühmter Componisten enthalten. Durch den billigen Anschaffungspreis ist es jedermann möglich, sich in den Besitz einer gediegenen musikalischen Bibliothek zu setzen. Pränumerationen nimmt die Administration der „Musik-Blätter“, Wien, I., Sonnenselgasse 11, entgegen.

Der Marschschritt der europäischen Heere. In Rußland beträgt die Anzahl der Schritte in der Minute 112 bis 116; in Deutschland 114; in Österreich-Ungarn 115; in Frankreich und Italien 120, mit Ausnahme der französischen Jäger zu Fuß und der italienischen Jäger zu Fuß und der italienischen Bersaglieri, die 130, respektive 140 Schritte in der Minute machen. Die Schrittweite beträgt in Rußland 710, in Deutschland 800, in Frankreich und Italien 750 Millimeter die Bersaglieri aber schreiten 870 Millimeter weit aus. Der russische Soldat durchmisst danach in einer Minute 81, der deutsche 91 2, der französische und italienische nicht ganz 90, Meter. Die Marschweite des deutschen Soldaten steht in der Mitte zwischen der des russischen und der (schnellsten) des italienischen Spezialkorps. Das englische Heer macht bei der Parade nur 75 Schritt zu 1/4 Meter in der Minute, beim Schnellmarsch aber 110 und beim Sturmarsch 150 Schritte.

Der Kuß. In Frankreich wird bei tausend Gelegenheiten gekußt: Der Bruder küßt die Schwester, der Gatte die Gattin, der Freund den Freund. In England ist das Küßen unter den Gliedern einer Familie weniger gebräuchlich. Männer küßen einander nie. In Schottland ist man noch zurückhaltender, und eine Frau würde ihrer Würde etwas zu vergeben glauben, wenn sie ihre erwachsenen Söhne küßt, und selbst wenn diese noch im Knabenalter stehen, sind die Mütter sparsam mit Liebkosungen. Dagegen mußte zum Beispiel bei der Vermählung des Kronprinzen von Griechenland, wie die „Romanie“ erzählt, die Braut nicht weniger als 150 Küsse austheilen. Drei Küsse bekam der König, ebenso viele die Königin, drei die Kaiserin Friedrich, drei der König und die Königin von Dänemark, drei der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, und je einen Kuß erhielten alle Prinzen und Prinzessinnen, die zugegen waren. Eine Herzogin von Devonshire soll einmal erklärt haben, sie gebe jedermann einen Kuß, der für den Herzog stimme. Als nun ein Wähler, Fleischhauer seines Zeichens,

Strich durch. Ich werde Dir stets dankbar dafür sein Du weißt, ich war immer dein Freund.“

„Awwohl! Borigen Sommer hast Du mir einen Schimmel gestohlen.“

„Die Sache ist ja kaum der Rede werth. Ich habe den Gaul für fünf Dollar verkauft, auf Ehre. Der Transport hat mich ja mehr gekostet! Aber nun, Jim laß mich nicht länger hier reden.“

„Du bist da gut aufgehoben, viel Vergnügen!“

Jim wandte sich ab und ritt kaltblütig davon. Bob schrieb ihm mit wachsender Berzweiflung nach.

„Jim Cliff! Komm zurück, guter Jim!“

Keine Antwort.

„Jim! Du wirst es bereuen! Du Schurke! Du Gauner!“

Der Farmer ritt lachend weiter. Er war schon ziemlich weit, als aus der Ferne die Worte zu ihm drangen:

„Mr. Jim Cliff, ich liebe Ihre Schwester!“

„Was war das? Jim riß sein Pferd herum. Erst ging es im Schritt, dann im Trab, schließlich spornete er sein Pferd zum wildesten Galopp an. Er hatte nur den einen Gedanken: Mein Gott, wenn der Mensch nur nicht inzwischen erstickt ist! Ganz außer Athem kam er an die Stelle zurück.“

„Entschuldigen Sie, Herr Trapp“, sagte er freundlich, „belieben Sie nicht, etwas zu sagen?“

„Herr Cliff, ich liebe Ihre Schwester.“

„Und haben sie eheliche Absichten?“

„Ich halte biemit um ihre Hand an.“

„Herr Bob, der Antrag eines so ausgezeichneten Gentleman ist für mich schmeichelhaft.“

„Dann schneiden Sie mich vom Ast, damit wir uns umarmen können.“

Jim nahm sein Messer hervor, er wußte gut, daß Bob sein Wort zu halten pflegte; in dieser Beziehung war er ein tadelloser Kavaller. Ganz bewegt hob er sein Messer, da rief aber Bob dazwischen:

„Einen Moment noch, wenn ich bitten darf; nur keine Uebereilung. Sagen Sie, wie viel geben Sie eigentlich der Braut mit?“

„Ei, Herr Bob, verliebte Leute fragen nicht nach der Müßigkeit. Jedoch — ich gebe tausend Dollars.“

„Was“, schrie Bob entrüstet, „tausend Dollars Unter zweitausend mache ich die Sache nicht.“

Jim Cliff wurde zornig. So ein Gauner und zweitausend Dollar. Gefällt es ihm nicht mit tausend, so bleibe er, wo er ist. Damit gab er seinem Pferde die Sporen und ritt davon. Eine Weile wartete er, daß Bob ihm nachrufen werde, dann überlegte er sich die Sache und rief zurück:

„Herr Bob, ich gebe zwölfhundert Dollars.“

Der Pferdebiedel sagte kurz:

„Ich bin ein reeller Mann und handle nicht.“

„Aber bedenken Sie, Herr Bob, was aus Ihnen wird, wenn ich Sie jetzt verlasse.“

„Ich verbitte mir entschieden, daß Sie sich in meine Privatangelegenheiten mischen.“

„Sehen Sie, Bob einem Anderen würde ich das nicht thun; aber Sie sind ein hochachtbarer Mensch und aus guter Familie. Ich gebe fünfzehnhundert, wollen Sie?“

Bob würdigte den Antrag keiner Antwort.

„Sechzehnhundert Dollars, wollen Sie auch nicht?“

„Bob's Pferd hatte inzwischen den Nasen zu seinen Füßen abgegrast und rückte einen Schritt vor. Der Halbgeheuzte konnte sich nur noch mit seinen Knien an dem Pferde festhalten.“

„Bob“, schrie Jim in höchster Erregung.

„Sie deuten meine Lage zu sehr aus! Sechzehnhundert, wollen Sie nicht? Ich gebe Ihnen auch ein Paar Jägerstiefel, ganz neu; mir sind sie zu eng, aber Sie haben einen kleineren Fuß und können sie bequem tragen.“

„Sechzehnhundertfünfzig, die Stiefel und einen neuen Sattel“, kam es röchelnd aus der zugeschnürten Kehle Bob's.

„In Gottes Namen“, rief Jim und schnitt seinen zukünftigen Schwager vom Baume.

Bob Trapp fiel auf den Knien, erholte sich aber rasch, rief sich den Hals, der die Farbe der Tricolore zeigte und machte einen tiefen Zug aus Jims Whiskyflasche. Dann ritten sie zusammen wohlgenuth nach der nahen Farm.

So bekam Betty Cliff einen Mann und Jim den lang ersehnten Schwager.

ihr sagen ließ, daß er unter dieser Bedingung für ihren Gatten stimmen werde, war sie damit einverstanden und gab ihm einen Kuß. Der Mann wurde dadurch in der ganzen Gegend berühmt.

Graf und Gräfin Lónyay. Aus Rom wird geschrieben: Graf und Gräfin Lónyay sind hier im strengsten Inkognito im „Hotel Bristol“ abgestiegen. Das gräfliche Paar, das in Begleitung einer Gesellschaftsdame und dreier Diener reist, bezog eine Wohnung im 2. Stock. Die Gräfin empfing den Volschalter Oesterreich-Ungarns am Vatikan. Das gräfliche Paar hat sich dieser Tage nach dem Vatikan begeben, wo die Gräfin vom Papste ihrer Abstammung entsprechend empfangen wird. Das gräfliche Paar macht keine Besuche und fuhr darnach in der Stadt spazieren. Es verlautet, der Papst werde sich bemühen zwischen der Gräfin und ihrem Vater eine Versöhnung herbeizuführen.

Landwirtschaftliche Lehrkurse für Volksschullehrer. Der Ackerbauminister läßt auch heuer, zur Ausbildung von Volksschullehrern, landwirtschaftliche Lehrkurse veranstalten, und zwar vom 1. bis 28. Juli in den Ackerbauschulen zu Ada, Ugos, Kecskemét, Nimaombat und Nagy-Szent-Miklós, ferner vom 2. bis 29. August in den Ackerbauschulen zu Ada, Pápa, Kecskemét, Jászberény, Hódmező-Vásárhely, Nimaombat, Eszék, Nagy-Szent-Miklós, Szent-Jimre, Algyógy, Ugos, Csaba, Karczag und Szabadka. Insgesamt werden 380 Lehrer aufgenommen. Jeder Aufgenommene erhält zur Vorsehung seiner Bedürfnisse einen Pauschalbetrag von 100 Kronen. Nur solche angestellte Volksschullehrer finden Aufnahme, welche noch an keinem landwirtschaftlichen Lehrkurse theilgenommen hatten. Die Anmeldung hat bei dem betreffenden kön. Schulinspektor zu erfolgen.

Die Voerns-Frau. Douglas Story, der einzige englische Korrespondent, der die Erlaubnis erhalten, in Pretoria zu weilen, feiert in der „Daily Mail“ die bewundernswürdigen Eigenschaften der Voerns-Frau. Als wir — schreibt er — unsere Bohrfehrungen für den Krieg trafen, rechneten wir ohne die Bäuerin, die den Mann und die Söhne in der Wirtschaft vertritt, den Acker bestellt und die erzeugten Produkte nach Pretoria führt, wo in Folge dessen das Leben trotz des Krieges billig ist. Die Voerns-Frau hat, einfach in ihrem Glauben, die Männer in den Kaufgräben von Colenso und Spionkop unterstützt. Ihre Standhaftigkeit, ihre Entschlossenheit ist außerordentlich. Ich habe eine Frau ohne Bewegung sagen hören: „Seit Glands-laage habe ich den vierten Sohn für das Land und das Volk verloren. Gott rette die Republik!“

Wirkungsart des Chinins. Alle die vielen neuerfundenen Medikamente: Antipyrin, Phenacetin, und wie sie sonst heißen mögen, haben das alterprobtte Chinin nicht von seiner Stellung als wichtigstes Fiebermittel absetzen können, und sowohl bei den Fiebern, die als Begleiterscheinungen anderer Krankheiten auftreten, wie bei den gefährlichen tropischen Fiebern tritt stets und prompt die Wirkung ein, daß nach dem Genuß von Chinin die Körpertemperatur beträchtlich sinkt. Unter diesen Umständen ist es interessant, zu erfahren, in welcher Weise das Chinin seine Wirkung ausübt. Man hatte stets geglaubt, es sei dabei eine nervöse Einwirkung vorhanden. Es gibt nämlich im menschlichen Körper einen bestimmten Nervenapparat, der die Körpertemperatur reguliert, und man hatte angenommen, dieser werde vom Chinin so beeinflusst, daß er mehr nach der abkühlenden Seite wirkt. Neuere Forschungen aber zeigten, daß das Chinin direkt auf das Blut wirkt. Es lähmt nämlich diejenigen Bestandtheile des Körpers, welche sich mit dem Sauerstoff der einbeathmeten Luft verbinden. Diese Verbindung ist aber eine Art Verbrennung, sie erzeugt Wärme, und indem das Chinin die im Blute vor sich gehende Verbrennung vermindert, vermindert es die mit ihm verbundene Erwärmung und wirkt hiedurch als Hilfe gegen das Fieber.

Ein Pferd als Wohlthäter. Das Pferd, das das meiste Heilserum geliefert hat, lebt gegenwärtig in der cubanischen Hauptstadt Havana in dem bakteriologischen Laboratorium. Das Pferd wurde dem wissenschaftlichen Institute im Jahre 1895 geschenkt. Es wurde dann immunisirt und erhielt nach und nach eine beträchtliche Menge Diphtheriegift eingespritzt. Seitdem ist ihm 37-mal zur Ader gelassen worden und es hat im Ganzen etwa 148.000 Kubikcentimeter Blut abgegeben. Diese Blutmenge lieferte 74.000 Kubikcentimeter Heilserum. Das Pferd hat durch sein Blut bisher 1800 Menschen geheilt und ihnen das Leben gerettet. Dabei hat das Thier durch jene Aderlässe scheinbar an seiner Gesundheit nicht gelitten.

Seltene Dienstoffentreue. Aus London wird berichtet: Im englischen Städtchen Iford lebte seit vielen Jahren eine unverheiratete alte Dame Namens Jessie Craigen in ungemein dürftigen Verhältnissen. Sie hatte früher einmal bessere Tage gekannt, war aber vollkommen verarmt und erhielt sich und ihre alte Dienerin von dem geringen Ertrage seiner Handarbeiten, die sie anzufertigen verstand. Diese Dienerin hatte sie gehalten, so lange es ihr gut ging, und als sie dann nicht mehr im Stande war, dem Mädchen Lohn zu zahlen, weigerte dieses sich entschieden, die Herrin zu verlassen. Wiß Craigen suchte und die treue Abigail verließ den Haushalt und arbeitete noch bei anderen Leuten, um ein paar Pennies zu verdienen. Vor einigen Wochen starb nun die Herrin, die in der Nachbarschaft weniger für arm als für stolz und geizig galt. Nach Wochen fand man in der leeren Behausung die alte Dienstinagd vor, die allerdings einem mit Haut überzogenen Gerippe glich. Die Aermste hatte fast drei Wochen hindurch nichts zu sich genommen, als reines Wasser. Auf dem Fußboden der Küche lag man die mit Kreide geschriebenen Worte: „Ich lebte nur für meine Herrin, ist sterbe jetzt mit ihr.“ Die nahezu Verhungerte wurde sofort in das Krankenhaus übergeführt und es ist nicht ausgeschlossen, daß es gelingt, sie am Leben zu erhalten.

Notales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temesvár-Budapest: Einzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 59 Minuten Nachmittag, dann jeden Mittwoch 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag und jeden Sonntag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Vahzug. Nach Bercsova — Eufarest: Einzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Sonntag um 9 Uhr 37 Min. Vormittag ein Vahzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. t. t. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Donnerstag, Samstag und Montag 4 Uhr Nachmittag. — Von Orsova nach Budapest: jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag 4 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrts-Actiengesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Dienstag, Freitag und Sonntag 4 Uhr Nachmittag. — Nach Belgrad-Semlin: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 5 Uhr Früh.

Die Feier des 11. April in den hiesigen Staatschulen. Wie wir bereits früher gemeldet, wurde die auf den 11. April fallende Feierlichkeit, welche wegen der Charwoche verschoben werden mußte, gestern den 28. April abgehalten. Der Feier voran gieng ein Gottesdienst in der röm.-kath. Kirche, an welchem die Spigen der Militär und Zivilbeamten, sowie die Schuljugend mit dem Lehr- und Professorenkörper theilnahmen. Nach beendigter heiliger Messe wurde die Schuljugend in die festlich geschmückte Turnhalle geleitet, alwo ein sehr zahlreiches und distinguirtes Publikum derselben harzte. Präzise 10 Uhr wurde die Schulfest mit dem Abfingen des „Hymnus“ eröffnet, worauf der Direktor der Bürgerschule, Herr Alexander Mihálik die Rednertribüne bestieg, und mit sonorer Stimme im patriotischem Geiste gehaltene formvollendete Rede an die versammelten Festgäste und Schuljugend richtete, die Ereignisse des 11. April kennzeichnete. Es ist dies nicht das erste Mal, daß wir Gelegenheit hatten, die geistigen Produkte des Herrn Direktors Alexander Mihálik zu hören, gab es jedoch schon oft Anlässe, bei welchen wir ganz entzückt die Meisterwerke desselben zu hören in der Lage waren. Sodach folgten Gesänge und Deklamationen vorgelesen von den Schülern und Schülerinnen der Knaben und Mädchenbürgerschule insbesondere „Isten segits“ vorgelesen von Jolán Molnár, Schülerin der VI. Klasse der Elementar-Mädchenchule, „Magyar zászló“ vorgelesen von Guido Bejnich, Schüler der IV. Klasse der Elementar-Knabenschule, „Magyarország leányai“ deklamirt von Vilma Németh, Schülerin der IV. Klasse der Privat-Mädchenbürgerschule und „Nagy idők“ deklamirt von Ladislav Wáry, Schüler der III. Knabenbürgerschule. Sämmtliche Gesänge wurden präzise vorgelesen wie nicht minder recht brav und mit richtiger Betonung und erforderlichen Ernst die Deklamationen zum Ausdruck gelangten. Ein dankbares Publikum geizte auch nicht mit den verdienten Applaus und erreichte diese erhebende Schulfest mit dem Abfingen des „Szózat“ ihr Ende.

Todesfall. Eine markante Gestalt Orsovas, ein Biedermann im schönsten Sinne des Wortes, Herr Hauptmann Nestor Groszavessku, ist Dienstag Morgens 2 Uhr nach längerem Leiden im 79. Lebensjahre gestorben. Groszavessku ist in Globukrajoza geboren, wurde 1849 Offizier und hat die Feldzüge 1866 in Italien und 1854 die Okkupation der Donaufürstenthümer als Kommandant der Botenjäger mitgemacht. Pensionirt wurde er im Jahre 1875 als Hauptmann des 69. Infanterie-Regiments. Das Begräbniß fand Mittwoch Nachmittags unter militärischem Pomp und riesiger Theilnahme aller Bevölkerungsschichten auf dem hiesigen gr.-orient. Friedhofe statt. Am offenen Grabe hielt Herr Polizeikommissär Jvackovits Sofron eine schwungvolle, wohl stylisirte Leichenrede in rumänischer Sprache.

Erworbenes Bürgerlichschulprofessoren-Diplom. Unser Bürgerlichschulprofessor, Herr Karl Kessler, wohnte in der abgelaufenen Woche den Befähigungsprüfungen am Budapester Pädagogium an und erlangte ein ausgezeichnetes Diplom für Bürgerlichschulen. Herr Kessler, der sich Jahre hieudurch beflissen hat, seinem Studium mit staunenswerthem Fleiße, mit Anstrengung aller seiner Kräfte und mit der größten Ambition zu obliegen, konnte auch auf keinen anderen Erfolg rechnen als er eben erzielte. Sowie Herr Kessler dieses sympathische und tüchtige Mitglied des hiesigen Professorenkörpers es verstanden durch aufopfernden Fleiß zu diesem schönen Resultate zu gelangen, knüpfen wir die Hoffnung und den Wunsch an diesem tüchtigen Jugendbildner er möge auch fernerhin sein ganzes Können und Wissen zum Wohle der hiesigen Bürgerschule einbringen. Als Solchen heißen wir Herrn Professor Kessler herzlich willkommen und wünschen ihm Glück zu diesem schönen Erfolg!

Besichtigung der hiesigen Petroleum-Fabrik. Donnerstag, den 26. April Nachmittags machten die hiesigen Bürgerschulen in Begleitung ihrer Professoren eine Exkursion in die hiesige Petroleum-Fabrik. Nachdem dieselben vorerst in der Raffinerie und in der Erzeugung anderer Stoffe, die aus dem Petroleum gewonnen werden vom Fachprofessor, Herrn Adalárd Gaspárdi, hinlänglich instruirte wurden, hatten diese die Fabriksanlage sowie die Prozedur der Raffinerie praktisch an Ort und Stelle angesehen. Bei dieser Gelegenheit hat in lebenswürdigster Weise die Führerrolle der Fabriksdirektor, Herr Philipp Kohn übernommen, und diente der Jugend mit den nöthigen Aufklärungen. Nachdem Alles besichtigt war drückte der Lehrkörper im Namen der Anstalt dem Herrn Direktor Kohn für die in jeder Weise der Jugend entgegengebrachte Aufmerksamkeit seinen wärmsten Dank aus.

Trauerungen. Heute Nachmittag findet die Trauung des Vaters Herrn Basil Alexander mit Fräulein Jsioka Lupulovits, ferner des Herrn J. Nyitrai mit Fräulein Lidia Gyenge statt.

Tanzkurs. Tanzmeister Herr A. K. u. s. trifft Anfang Mai hier ein und wird einen sechswochenentlichen Tanzkurs eröffnen. Alles Nähere besagen die Circulare.

Jahrmart. Am 1. Mai und den darauffolgenden Tagen findet der hiesige Frühjahrsmarkt statt.

Ein billiges Verlangen. Die Angestellten der Lugofer Geschäftshäuser haben sich an ihre Chefs mit der Bitte gewendet, daß an allen solchen Tagen, die im Kalender roth angezeichnet sind, die Geschäfte von 12 Uhr Mittag ab geschlossen bleiben mögen und daß das Geschäftspersonal die betreffenden Nachmittage — wie das in anderen Städten übrigens schon längst eingeführt ist — frei haben sollen. Das Verlangen ist ein so billiges und es entspricht so sehr den Anforderungen der humaneren Auffassung unserer Zeit, daß die Herren Chefs mit lobenswerther Zuverlässigkeit demselben Folge zu geben sich bereit erklärten und ihren Beitritt zu der neuen Ordnung auch sofort schriftlich erklärten. Die kleine menschenfreundliche Konzession kann nur

gute Früchte tragen, da die Angestellten sie an den Werktagen gewiß mit erhöhtem Fleiße und größter Ausdauer lobnen werden. Bei uns ist dem leider nicht so. Viele Geschäftshäuser haben sogar an Normaltagen, wie Ostermontag zc, bis Mittag ihre Geschäfte geöffnet — ein Unus, dem bei einigem guten Willen und etwas mehr Einigkeit wohl leicht abgeholfen werden könnte.

Die Blutlaus. Zudem der Zeitpunkt, in welchem die Blutlaus auskriecht und sich zu verbreiten pflegt, bereits herannaht, so werden alle hiesigen Grundbesitzer hiemit ämtlich aufgefordert, alle in ihren Wein- und Obstgärten oder auch sonstigen Grundstücken vorhandenen Aepfelbäume und Sehlänge möglichst sorgfältig zu untersuchen, ob auf denselben die Blutlaus nicht etwa vorhanden ist und wenn sie das Vorkommen dieses Schädlings entdecken sollten, mit der Rottung desselben unverzüglich zu beginnen und dieselbe bis zur gänzlichen Vernichtung der Blutlaus fortsetzen, widrigenfalls gegen die Säumigen nicht nur das Verfahren wegen der Uebertretung gegen den betreffenden Paragraph eingeleitet, sondern auch die Rottung der Blutlaus auf die Kosten derselben von Amtswegen durchgeführt wird.

Dankagung. Allen jenen Damen und Herren, die gelegentlich der Dilettantenvorstellung am 16. und 22. April zu Gunsten des Orsovaer allg. Wohlthätigkeits-Frauen-Verein in liebenswürdiger Weise mitgewirkt, insbesondere den Herren Oberförster Vilmos Sümegh und Desider Jodor für die große Mühe des Einstudierens der Rollen, nicht minder, die an der Cassa Ueberzahlungen geleistet haben wie Fräulein Vilma Madach 2 Kronen und Herr Adolf Müller 2 Kronen spricht das Präsidium im Namen obigen Vereines öffentlichen und wärmsten Dank aus.

Das Präsidium.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

April abgegangen:

Nr. 24. 6570 mit Frucht 5414 nach Budapest

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Schlepp-Bewegung.

April abgegangen:

Nr. 25. 856 mit Hirse nach Budapest 320760

Wasserstand.

Vom 22. bis 28. April 1900.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	22	23	24	25	26	27	28
ORSOVA	458	467	474	480	484	496	496
EISERN-THOR	229	233	237	240	242	248	248

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutierrez.

Nichters Anker-Bain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Bain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volksthümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.

Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Nichters als unecht zurück.

J. Ad. Nichters & Cie., I. I. Hoflieferer. **Budapest.**



Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen

VERZEICHNISS

aller 50.000 Gewinne
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 " "	200000
2 " "	100000
1 " "	90000
1 " "	80000
1 " "	70000
2 " "	60000
1 " "	40000
5 " "	30000
1 " "	25000
7 " "	20000
3 " "	15000
31 " "	10000
67 " "	5000
3 " "	3000
432 " "	2000
763 " "	1000
1238 " "	500
90 " "	300
31700 " "	200
3900 " "	170
4900 " "	130
50 " "	100
3900 " "	80
2900 " "	40

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage **13.160,000**

Man biete dem Glücke die Hand!

Schon Viele wurden durch den
Einkauf eines Looses
bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von

100,000 LOOSEN werden **50,000**

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmässig solche grosse Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen **Dreizehn Millionen 160,000 Kronen** zur Verloosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmässige Einlage der **Originallose I. Classe** beträgt:

für ein achtel ($\frac{1}{8}$) fl. **—75** oder Kronen **1.50**
" " viertel ($\frac{1}{4}$) " **1.50** " " **3.—**
" " halbes ($\frac{1}{2}$) " **3.—** " " **6.—**
" " ganzes (1) " **6.—** " " **12.—**

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder vorherige **Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum

17 Mai d. J.

direct an uns einzusenden.

A. Török & Co

Bankhaus

BUDAPEST,

V., Waitznerring 4/a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei Million Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden Herren **A. TÖRÖK & Co., Hauptcollecteure Budapest.**

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan

Bei Betrag von Kronen } ist per Nachnahme zu erheben } Was nicht gewünscht } folgt durch Postanweisung } bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse



Echt mit dieser handelsger.-registr. Schutzmarke.

LONDON
Chief Office S. W.
48 Brixton Road.

General-Depôts in:

Burmah.

British Indien.

Agon. Agram.

Algier.

Amsterdam.

H. Sanders.

Rokin 8.

Basel.

St. Johann-Apoth.

W. Kratz.

Belgrad.

Nikola A. Delini.

Apotheke zum Fürsten Michael.

Centraldepôt für Serbien.

Berlin, C.

Bologna.

Bruxelles.

Pharmacie Ch.

Delacere & Co.

Budapest.

J. v. Török.

Dr. Leo & J. Egger.

Cairo.

Cöln a. Rh.,

Noris.

A. Thierry's

Brust- und Magen-Balsam

(sanitätsbehördlich geprüft)

in der ganzen Welt gerühmt und gesucht. Echt nur mit nebenstehender grüner handelsgerichtlich registrirter Nonnen-Schutzmarke. Unübertroffenes Mittel gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magenkrankheiten etc. Auch äusserlich das erfolgreichste Wundheilmittel!

Ein Probeflacon franco 1 K 40 h.

Zusendung nur gegen Vorauszahlung.

A. Thierry's Centifoliensalbe

(genannt Wundersalbe)

von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist vermeidlich. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres krebsartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und heilend bei Entzündungen und Wunden aller Art.

Probeflacon franco 1 K 80 h. Zusendung nur gegen Vorauszahlung.

Man hüte sich vor Fälschungen und vermeide den Ankauf von werthlosen, sogenannten „Hausplastern“ und dergleichen.

Adresse: **A. Thierry**, Schutzengelapothek und Fabrik, Pregrada via Pragerhof a. d. Südbahn.

Prospecte gratis und franco.

Diese Mittel unterliegen nie dem Verderben und sollen für Bedarf stets im Hause sein. Nachahmungen meiner in allen Culturstaaten registrirten Schutzmarken werden gerichtlich verfolgt.

Debrezin.

Elo, Luxemburg.

Apoth. P. Schmidt.

Issigeac, Dordogne

Kopenhagen.

fabriken farma.

Malland.

A. Bertoloni.

Malmö, Sverige.

Apoteket Lejonet.

Nantes.

Pharmacie

C. Fredet.

Neapel. Palermo.

Paris.

Pharmacie

française, 1 & 3,

Place de la Repu-

blique, Pharmacie

Daprey, 11, Rue

des francs Bour-

geois.

Prag.

Rom.

Corso, Agenzia

del Policlinico.

Roubaix,

Pharmacie

F. Gerrath.

Sarajewo.

Szegedin.

Temesvar.

Trieste. Venezia.

Vienne. Zürich.

Echt nur mit dieser handelsger.-registr. Schutzmarke.